



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
der „Falling Walls Conference“

am 9. November 2011
in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Wissenschaft gehört zur Leitkultur einer modernen Gesellschaft. Merkmale der Wissenschaft sind nicht Kontinuität und Gleichklang. Die Geschichte der Wissenschaft ist geprägt von Durchbrüchen und dem Vordringen in bislang nicht gekannte Welten. Wissenschaft wird getrieben von Neugierde, das bislang Unbekannte zu entdecken und verstehen zu wollen. Kreativität und der lange Atem der Forscher hat große Durchbrüche und nachhaltigen Fortschritt bewirkt.

Ich freue mich sehr, dass Berlin heute einen ganzen Tag lang geprägt war von der Diskussion über Durchbrüche in der Wissenschaft. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie in die Stadt gekommen sind, die vor 22 Jahren mit dem Fall der Mauer einen historischen Durchbruch erlebt hat. Die Sehnsucht nach der Freiheit besiegte damals das System der Bevormundung und Unterdrückung. Es entstand eine Atmosphäre für Veränderung, Aufbruch und Kreativität. Menschen waren entschlossen zur Freiheit und schufen das Fundament für die friedliche Revolution. Das hat Deutschland verändert. Das hat Europa verändert.

In den 22 Jahren seither hat sich auch die Wissenschaftslandschaft in Deutschland verändert. Ein bemerkenswerter Transformationsprozess hat Hochschulen und außeruniversitäre Forschungsinstitute verändert und ihnen neue Perspektiven gegeben. Diese Perspektiven waren und sind geprägt von der Überzeugung von der Souveränität und Freiheit der Wissenschaft und vom Ziel einer exzellenten Forschung. Diese Perspektiven waren und sind geprägt von dem Ziel, Deutschland zu einem attraktiven, international ausgerichteten Forschungs- und Innovationsstandort zu entwickeln. Unsere Forscherinnen und Forscher haben wesentlich dazu beigetragen, dass dieser Prozess über zwei Jahrzehnte erfolgreich sein konnte. Wissenschaft ist in die Mitte der Gesellschaft gerückt.

Politik nimmt Wissenschaft stärker wahr als in früheren Zeiten. Bei vielen Themen, die uns heute beschäftigen, ist der Rückgriff auf bisherige Lösungen nicht ausreichend. Langfristige Tragfähigkeit braucht Entscheidungen, die über Generationen hinweg nachhaltig sind. Das zeigt z. B. der Blick auf das, was uns in Europa beschäftigt. Die Überschuldung öffentlicher Haushalte, die demografische Entwicklung, die Frage nach der Innovationsfähigkeit Europas, die Zukunft der Energieversorgung, die Entwicklung unserer Sozialsysteme und die Zukunftschancen der jungen Generation – all dies sind Themen, die nach neuen, tragfähigen Lösungen rufen.

Hierzu braucht Politik die Wissenschaft mehr denn je. Ihre Aufgabe besteht darin, Handlungsoptionen auf der Grundlage vorhandener Kenntnisse mit einem Für und Wider

aufzuzeigen und auf wissenschaftliche Durchbrüche hinzuweisen, die neue Erkenntnisse und neues Wissen zur Verfügung stellen.

Wissenschaft ist nicht die Stimme einer bestimmten Gruppe in der Gesellschaft. Sie ist faktenbasiert und darf nicht instrumentalisiert werden. Sie mag Ansichten und Interessen verschiedener Gruppen beleuchten – das ist ein wichtiger Aspekt der Meinungsbildung in demokratischen Gesellschaften. Sie schreibt nicht bestimmte Meinungen vor, deutet gleichwohl darauf hin, wie sich dieses neue Wissen und neue Erkenntnisse auf bisherige Lösungswege auswirken können.

Politik und Wissenschaft dürfen nicht versuchen, einander zu vereinnahmen. Sie sind aufeinander verwiesen und zugleich voneinander zu unterscheiden. Wissenschaftspolitik trägt Sorge für die Souveränität und die damit verbundenen Freiräume für wissenschaftliche Arbeit. Wissenschaft trägt Sorge dafür, dass der Politik das notwendige Expertenwissen zur Verfügung steht. Damit Wissenschaft Politik beraten kann, braucht sie die öffentliche Kommunikation. Falling Walls ist ein bemerkenswertes Beispiel für diese öffentliche Kommunikation.

Wir wissen um die Grenze zwischen wissenschaftlichen Ergebnissen einerseits und den Empfehlungen an Politik und Gesellschaft andererseits. Dies zu unterscheiden bedeutet auch die Beschäftigung der Wissenschaft mit politischen Beratungs- und Entscheidungsprozessen. Daraus ergibt sich nicht selten eine Gratwanderung – sowohl für die Politikberatung als auch für uns Politiker. Politische Prioritäten zu setzen ist Teil der politischen Verantwortung. Der Öffentlichkeit die Chance zu geben, sich ein fundiertes Urteil zu bilden, betrifft die Wissenschaft ebenso wie die Politik.

Technologischer Fortschritt ist immer mit neuen Chancen verbunden. Er trifft aber immer auch auf Bedenken. Das gilt besonders dann, wenn neue Technologien eingeführt werden. Chancen und Risiken sind abzuwägen. Wissenschaft braucht deshalb den selbstkritischen Blick und muss den Eindruck vermeiden, selbst Partei zu sein.

So stehen Wissenschaft und Politik mehr und mehr in einem umfassenden Zukunftsdialog. Die wissenschaftlichen Durchbrüche, die Sie heute hier in Berlin präsentiert haben, gehören in diesen umfassenden Zukunftsdialog. Dazu gehört auch der Dialog über unser Verständnis von Fortschritt und Wohlstand, von Wachstum und Innovation. Dieses Verständnis und die damit verbundenen Konzepte und Strategien müssen nachhaltigen Entwicklungen dienen.

Substanz im Dialog über die Zukunft – das verbindet Politik und Wissenschaft. Dahinter steht eine zutiefst kulturelle Aufgabe. Wenn wir diesen Dialog in Europa führen, dann geschieht dies in einer langen europäischen Tradition der Wissenschaft. Sie ist geprägt durch große

Forscherinnen und Forscher, die mit ihrer Arbeit die Grundlagen gelegt haben für intellektuellen und kulturellen, für technologischen, sozialen und ökonomischen Fortschritt. Ihre Neugierde und ihre Kreativität haben die Erfolgsgeschichte dieses Kontinents geprägt. Sie haben dazu beigetragen, dass große politische Ideale in den freiheitlich demokratischen Gesellschaften Europas Realität wurden.

Europa hat vor 22 Jahren mit dem Fall des Eisernen Vorhangs eine neue Dynamik entwickeln können. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es Europa auch heute gelingen kann, seine Probleme zu lösen und zu einer Ordnung des Wirtschaftens zu finden, die der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen gerecht wird.

Schließlich gehört zur Wissenschaft seit Generationen ihre Internationalität. Zur Exzellenz ihrer Hochschulen und Forschungseinrichtungen gehören ihre internationalen Verbindungen. Konkurrenz und Wettbewerb bestimmen die Dynamik. Davon ist viel zu spüren auf internationalen Konferenzen wie dem STS-Forum in Kyoto und dem Nobelpreisträgertreffen in Lindau am Bodensee. Dort treffen jedes Jahr mehr als 600 exzellente internationale Nachwuchswissenschaftler auf Nobelpreisträger, um sich wissenschaftlich, aber auch persönlich auszutauschen und zu vernetzen. Dazu gehört auch die Falling Walls Conference hier in Berlin, bei der heute zum dritten Mal die Faszination der Wissenschaft und ihre Kraft zu neuem Wissen und neuer Erkenntnis deutlich geworden ist.

Die Politik in Deutschland hat in den vergangenen Jahren – gemeinsam mit Stiftungen und Initiativen wie derjenigen von Sebastian Turner – viel für die Internationalisierung der Forschungspolitik und damit verbundener neuer Plattformen getan. Ich danke Sebastian Turner und seinen Mitstreitern ausdrücklich für das großartige Engagement zu dieser Konferenz.

Die Bundesregierung hat für die Zeit zwischen 2010 und 2013 beschlossen, ihre Investitionen in Bildung und Forschung um zwölf Milliarden Euro zu steigern. Wir sind davon überzeugt, dass gerade jetzt Forschungsausgaben nicht stagnieren dürfen. Wir wollen damit auch in der internationalen Gemeinschaft ein Zeichen setzen und die Attraktivität Deutschlands für Forscherinnen und Forscher aus aller Welt ausbauen.

Deshalb wünsche ich mir, dass die Falling Walls Conference Sie ermutigt, oft nach Deutschland zu kommen. Sie sind uns herzlich willkommen. Deutschland ist ein weltoffenes Land und interessiert an Talenten aus aller Welt. Die Bundesregierung versteht sich als verlässliche Partnerin für Wissenschaft und Forschung. Wir sind uns dessen bewusst, dass Ihre Arbeit das Fundament des künftigen intellektuellen, kulturellen und ökonomischen Wohlstands sein wird. Wir sind davon überzeugt, dass Lernen und Forschen zu den besten Seiten des Menschen gehören.

Ich danke Ihnen für Ihre Beiträge heute, für Ihr Interesse an der Falling Walls Conference und wünsche Ihnen für Ihr wissenschaftliches Wirken alles Gute.